

Erfahrungsbericht: Mein Erasmus-Semester an der Universiteit Antwerpen

Einleitung und Vorbereitung Die Entscheidung für ein Erasmus-Semester an der Universität Antwerpen war für mich eine bewusste Mischung aus pragmatischer Planung und einer langjährigen persönlichen Faszination für die Stadt. Da die FernUniversität in Hagen im Bereich Politikwissenschaft nur eine sehr begrenzte Anzahl an Partnerkooperationen pflegt, fiel die Wahl ganz gezielt auf Antwerpen. Ein entscheidender Vorteil war hierbei der reibungslose administrative Ablauf, den eine bestehende Partnerschaft bietet. Während man bei selbst organisierten Aufenthalten oft vor großen bürokratischen Hürden steht, war der Prozess hier sehr gut eingespielt.

Abseits der Bürokratie gab es aber auch eine fast schon romantische Komponente. In den letzten Jahren hatte ich immer wieder Berührungspunkte mit der Stadt, sei es durch Romane oder begeisterte Erzählungen von Freunden. Mit ihren knapp 500.000 Einwohnern hat Antwerpen für mich genau die richtige Größe. Es ist eine echte Metropole mit internationalem Flair, die durch die Nähe zu Brüssel und den EU-Institutionen gerade für Politikstudierende einen besonderen Reiz ausübt, aber gleichzeitig überschaubar genug bleibt, um sich schnell zu Hause zu fühlen.

Für die Recherche kann ich die Webseiten des International Office der FernUni sehr empfehlen. Dort werden die meisten Fragen zu Fristen und Abläufen bereits vorab geklärt. Trotz der guten Vorbereitung durch die FernUni sollte man jedoch bedenken, dass die Kommunikation mit der Gastuniversität viel Eigeninitiative erfordert. Man muss den Prozess aktiv steuern und sollte nicht darauf warten, dass man an die Hand genommen wird.

Akademische Organisation und Studienalltag Ein zentraler Punkt für uns Fernstudierende ist die Anrechnung der Leistungen. Da ein Modul an der FernUni in der Regel 15 ECTS-Punkte umfasst, die Module in Antwerpen aber meist nur 6 oder teilweise 3 Credits wert sind, muss man für eine volle Anerkennung meist zwei Kurse kombinieren. Ich empfehle dringend, diesen Abgleich vorab mit der Studiengangskoordination zu klären.

Was die Arbeitslast angeht, sollte man sich von Anfang an ehrgeizige Ziele setzen. 30 Credits pro Semester sollten angestrebt werden. Das ist absolut sinnvoll, da es im Studium immer passieren kann, dass man eine Prüfung nicht besteht. Wenn man nur auf 15 Credits zielt, gerät man bei einem Fehlversuch in finanzielle Schwierigkeiten mit dem Stipendium, da 15 Credits ein Minimum darstellen.

Das Studium vor Ort unterscheidet sich massiv vom Fernstudium. Die meisten Module finden in wöchentlichen Drei-Stunden-Blöcken statt. Das ist anstrengend, erlaubt aber einen sehr festen Lernrhythmus. Auffällig war für mich der Fokus auf moderne Themen. Während wir in Hagen viel mit den Klassikern der politischen Theorie arbeiten, ist das Curriculum in Antwerpen sehr aktuell und praxisnah gestaltet. Der Arbeitsaufwand während des Semesters ist jedoch höher, da man ständig kleine Aufgaben oder Essays abgeben muss, die oft in die Endnote einfließen. Da man an der FernUni politikwissenschaftliche Texte ohnehin oft auf Englisch liest, war die Umstellung auf die Unterrichtssprache für mich gut machbar.

Leben und Kulinarik in Antwerpen Für die Wohnungssuche ist die Webseite der UA die erste Adresse. Ansonsten hilft das Portal Kotweb.. Innerhalb der Stadt bewegt man sich am besten mit dem Fahrrad. Das System Velo Antwerpen bietet eine Flatrate für etwa 60 Euro im Jahr an, was ich jedem ans Herz legen würde.

Belgien ist im Vergleich zu Deutschland etwa 20 bis 40 Prozent teurer, was man vor allem im Supermarkt merkt. Dafür entschädigt die Stadt mit ihrer kulinarischen Vielfalt. Ein absoluter Klassiker für die Mittagspause zwischen den Vorlesungen sind die "Broodjes" – reichlich belegte Baguettes, die unter Studierenden extrem beliebt sind. Hier kann ich besonders Karusa und Olivers (beide direkt neben dem Stadcamopus) sehr empfehlen. Wer es deftiger mag, kommt an den belgischen Pommes nicht vorbei. Die Pommes an den lokalen Frittenbuden sind wirklich fantastisch. Frituur den Os ist eine Institution für sich.

In den Prüfungsphasen wird es in den Bibliotheken oft voll. Es ist zwar keine strikte Pflicht, einen Platz zu reservieren, aber es ist definitiv sinnvoll, wenn man effektiv arbeiten möchte. Am Wochenende fahren viele einheimische Studierende nach Hause, was man nutzen kann, um selbst zu reisen. Dank der zentralen Lage und des wunderschönen Bahnhofs ist man in kürzester Zeit in Gent, Brügge, Paris oder Amsterdam. Wer einen Ausgleich zum Lernen sucht, sollte unbedingt das Sportangebot der UA ausprobieren, das in Antwerpen sehr populär und günstig ist.

Der Aufenthalt in Antwerpen hat mir sowohl fachlich als auch persönlich unglaublich viel gegeben. Man gehört als Fernstudierender zwar oft zu den etwas erfahrenen Studierenden, aber gerade dieser Austausch mit den jüngeren Studierenden vor Ort war extrem bereichernd. Der Aufenthalt hat mich mit neuem Schwung und einer gewissen Demut in mein restliches Studium zurückkehren lassen. Ich kann jedem nur raten, diesen Schritt zu wagen. Es lohnt sich zu einhundert Prozent.